

Resilientes Gesundheitswesen: Lernen wir aus der Pandemie? Nach der Pandemie ist vor der Pandemie

DR. REGINA KLAKOW-FRANCK, PROF. DR. H.C. HERBERT REBSCHER, PROF. DR. VOLKER ULRICH

Im Jahr 2 der Corona-Pandemie hat die Herbsttagung des Frankfurter Forums 2021 Zwischenbilanz zu den neuen Herausforderungen gezogen, vor denen das Gesundheitssystem, aber auch die Gesellschaft insgesamt steht.

Bereits im Jahr 2013 wurde die Bundesregierung (Deutscher Bundestag, Drucksache 17/12051) über eine Risikoanalyse im Bevölkerungsschutz 2012 – unter Punkt 2.3 Risikoanalyse „Pandemie durch Virus Modi-SARS“ – unter fachlicher Federführung des Robert Koch-Instituts auf Basis der bis dato vorliegenden Erfahrungen mit MERS und SARS folgendermaßen vorgewarnt:

„Das Szenario beschreibt eine von Asien ausgehende, weltweite Verbreitung eines hypothetischen neuen Virus, welches den Namen Modi-SARS-Virus erhält. Mehrere Personen reisen nach Deutschland ein, bevor den Behörden die erste offizielle Warnung durch die WHO zugeht. Darunter sind zwei Infizierte, die durch eine Kombination aus einer großen Anzahl von Kontaktpersonen und hohen Infektiosität stark zur initialen Verbreitung der Infektion in Deutschland beitragen. Obwohl die laut Infektionsschutzgesetz und Pandemieplänen vorgesehenen Maßnahmen durch die Behörden und das Gesundheitssystem schnell und effektiv

umgesetzt werden, kann die rasche Verbreitung des Virus aufgrund des kurzen Intervalls zwischen zwei Infektionen nicht effektiv aufgehalten werden. Zum Höhepunkt der ersten Erkrankungswelle nach ca. 300 Tagen sind ca. 6 Millionen Menschen in Deutschland an Modi-SARS erkrankt. Das Gesundheitssystem wird vor immense Herausforderungen gestellt, die nicht bewältigt werden können.“

Dennoch traf das Corona-Virus Deutschland mit voller Wucht:

- Das Corona-Virus traf auf Krankenhäuser, die bekanntermaßen auf Intensivstationen mit Pflegepersonal-Engpässen zu kämpfen haben;
- Das Corona-Virus traf im Zeitalter der Digitalisierung auf eine anachronistische Fax-Kultur im deutschen Gesundheitswesen und einen abgewirtschafteten öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD);
- Das Corona-Virus traf auf allgemeine Hilflosigkeit, wie hochbetagte und multimorbide Patientinnen und Patienten geschützt werden könnten, mit der Folge, dass diese dann in die Isolation geschickt wurden;
- Das Corona-Virus traf auf einen kleinstaatlichen Föderalismus, der glaubte, dass Viren, die sich wie Engel in der Luft ausbreiten, durch Aufrichtung von Ländergrenzen aufgehalten werden könnten;

Das Corona-Virus traf auf einen Bundestagswahlkampf 2021, dem wissenschaftlich basierte Empfehlungen zum Opfer fielen.

Last but not least – und vielleicht das Schlimmste – traf das Corona-Virus traf auf eine rechtsextreme Szene und Verschwörungstheoretiker, die die Corona-Konfusion für ihre antidemokratischen, anti-rechtsstaatlichen Ziele instrumentalisieren.

Ziel der Herbsttagung 2021 war jedoch kein Politik-Bashing, sondern der Versuch, aus den Erfahrungen zu lernen und Hinweise zur Verbesserung des Krisenmanagements und zur Entwicklung einer Präventionsstrategie zu geben, wie es in diesem Heft den einzelnen Beiträgen und der Zusammenfassung des Herbstforums 2021 detailliert zu entnehmen ist.

Die von den Referenten und Diskutanten herausgearbeiteten Erkenntnisse sind wichtiger denn je, denn im Jahr 3 der nun zur Endemie umgewidmeten Pandemie droht ein Déjà-vu: Wissenschaftlich basierte Empfehlungen, die vor einer voreiligen Lockerung der Corona-Maßnahmen warnen, fallen politischen Wahlen zum Opfer; ressourcen-bedingte Defizite des ÖGD, die eine systematische Unterberichterstattung begünstigen mit der Folge völlig verzerrter Zahlen, was Inzidenzen und Hospitalisierungs-

raten in den verschiedenen Bundesländern und Regionen anbelangt, bleiben folgenlos; die Pflegepersonal-Situation bleibt angespannt, nun auf den Normalstationen (als würde erst Corona dazu geführt haben...); und so weiter und so fort.

Die Wissenschaft ist sich einig, dass wir mit dem Corona-Virus leben müssen. Und mit den weiteren Viren, die sich bereits darauf vorbereiten, die Gastfreundschaft des menschlichen Organismus zu suchen. Weder Panikmache noch Verharmlosung sind angesagt, sondern ein wissenschaftlich fundierter, rationaler, souveräner Umgang mit neuen Herausforderungen: Durch Lernen aus Fehlern, Vernetzung der Wissensquellen, Ableitung von Krisenpräventions- und Bewältigungsstrategien, und verlässliches – nachhaltiges – politisches Handeln.

Kontakt:

**Dietmar Preding | Geschäftsstelle Frankfurter Forum e.V. |
Dr. Schwabe-Straße 13b | 63454 Hanau |
E-Mail: dp-healthcarerelations@online.de
<http://frankfurterforum-diskurse.de>**